



Protokoll Einwohnerratssitzung

9. Sitzung

Montag, 11. Dezember 2023, 18:30 Uhr, Grossratssaal

Vorsitz: Christian Oehler, Präsident

Protokollführung: Stefan Berner

Anwesend: 49 Mitglieder des Einwohnerrates
6 Mitglieder des Stadtrates
Fabian Humbel, Stadtschreiber
Marco Andreoli, Leiter Abteilung Finanzen und Steuern
Jan Hlavica, Stadtbaumeister
Melanie Morgenegg, Leiterin Abteilung Kultur

Entschuldigt: Simon Burger, Einwohnerrat
Suzanne Marclay-Merz, Stadträtin



Traktanden	Seite
1. Mitteilungen	342
2. Anfrage Urs Winzenried (SVP): Temporäre Sperrung (Umnutzung) Parkplatz Mühlematt	343
3. Dringliche Anfrage der SVP-Fraktion, vertreten durch Christoph Müller zum KIFF (Kultur in der Futterfabrik) - Umgehungsgeschäft "Überbrückungskredit"	346
4. Wahl Präsident/-in Einwohnerrat für die Amtsdauer 2024/2025	349
5. Wahl Vizepräsident/-in Einwohnerrat für die Amtsdauer 2024/2025	351
6. Wahl von 2 Stimmzähler/-innen für die Amtsdauer 2024/2025	353
7. Wahl Präsident/-in Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGPK) für die Amtsdauer 2024/2025	354
8. Rückzahlbares, zinsloses Überbrückungsdarlehen an den Verein KIFF Aarau für das Neubauprojekt KIFF 2.0	356
9. Stiftung Alters- und Pflegeheim Steinfeld Suhr, Austritt der Stadt Aarau	364



Traktandum 1

Mitteilungen

Christian Oehler, Präsident: Ich heisse Sie zur heutigen Sitzung herzlich willkommen. Ich denke immer, dass es schon ein Privileg ist, was wir hier in der direkten Demokratie machen dürfen. Ich erinnere mich noch gut an die Demokratiekonferenz in Reutlingen. Sehr spannend fand ich das Thema "Jugend und Politik". Wie kommen die Jungen überhaupt zur Politik? Ein weiteres spannendes Thema waren die Medien und die Demokratie. Es gab ein paar Diskussionen zum Thema "wie neutral sind die Medien? Wie neutral berichten die Medienvertreter?". Diesbezüglich stellte ich auch manchmal bei unserer AZ fest, dass dem Thema, je nachdem woher es stammt, lediglich eine Spalte oder eine halbe Seite gewidmet wird. Darüber haben wir auch in Reutlingen diskutiert. Wir haben festgestellt, dass dort die Unterschiede ein wenig extremer sind.

Zur heutigen Sitzung hat sich Einwohnerrat Simon Burger entschuldigt. Einwohnerrätin Gabriela Werder wird etwas später eintreffen. Zu Beginn der Sitzung sind wir 48 anwesende Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Das absolute Mehr liegt bei 25. Vom Stadtrat musste sich Suzanne Marclay-Merz infolge Krankheit abmelden.



Traktandum 2

Anfrage Urs Winzenried (SVP): Temporäre Sperrung (Umnutzung) Parkplatz Mühlematt

Christian Oehler, Präsident: Am 21. September 2023 hat Einwohnerrat Urs Winzenried eine Anfrage betreffend Temporärer Sperrung (Umnutzung) Parkplatz Mühlematt eingereicht

Die Anfrage kann vom Stadtrat wie folgt schriftlich beantwortet werden:

Frage 1:

Welches Gesamtfazit zieht der Stadtrat aus der 10-wöchigen Sperrung (Umnutzung) des von Automobilisten und Automobilistinnen gut frequentierten und beliebten Parkplatz Mühlematt?

Das zur Verfügung gestellte Mobiliar wurde von der Aarauer Bevölkerung gut angenommen. Weder Vandalismus noch Lärmbelästigungen wurden verzeichnet. Beschwerden gingen bei der Stadt während der temporären Umnutzung keine ein, dafür mehrere positive Rückmeldungen.

Frage 2:

Welches waren die hauptsächlichen Überlegungen des Stadtrates für die temporäre Sperrung für Automobile? Wer hat die entsprechende Entscheidung schlussendlich getroffen?

Die Umnutzung des Mühlemattparkplatzes fand im Rahmen des Schwerpunktjahres Mobilität der Kommunikationskampagne "Nachhaltige Stadtentwicklung" unter dem Label "Weit-sicht" statt. Hintergrund der temporären Sperrung war die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Fläche für Menschen zu ermöglichen und somit die Aufenthaltsqualität am Aareufer zu erhöhen. Die Umnutzung wurde durch den Stadtrat beschlossen.

Frage 3:

War für die temporäre Umnutzung des Parkplatzes eine Bewilligung erforderlich? Wenn ja, wer hat die Bewilligung erteilt und gestützt auf welcher Rechtsgrundlage?

Für die temporäre Umnutzung des Parkplatzes war keine Bewilligung erforderlich.

Frage 4:

Hat der Stadtrat konkrete Erkenntnisse (Zahlen) über die Intensität der Belegung des Parkplatzes während der Zeit der Umnutzung? Wie viele Menschen haben sich auf dem Platz aufgehalten?

Da es sich um eine einmalige Aktion im Rahmen des Schwerpunktjahres Mobilität handelte, wurden keine statistischen Daten erhoben.

Frage 5:

Besitzt der Stadtrat positive und/oder negative Rückmeldungen aus der Bevölkerung im Zusammenhang mit der temporären Umnutzung des Parkplatzes?

Im Verlaufe der Umnutzungsperiode wurden überwiegend positive Rückmeldungen verzeichnet.

*Frage 6:*

Welche Kosten (Material, Aufbau, Abbau, Unterhalt) hat die temporäre Umnutzung für die Stadt verursacht? Was geschieht mit dem Material nach dem 23.9.?

Die einzelnen Kostenpunkte sind in der Tabelle ersichtlich:

<i>Kostenpunkt</i>	<i>Kosten in Franken</i>
Aufbau inklusiv Bepflanzung Hochbeete (extern in Auftrag gegeben)	11'033.30
Material (neu angeschafft)	15'433.20
Unterhalt (extern in Auftrag gegeben)	1'688.70

Wo möglich wurde bereits vorhandenes Material weiterverwendet. So konnten die blauen Stühle, welche auch im Graben stehen, benutzt oder bereits im Werkhof vorhanden Betontröge bepflanzt werden. Bei neu angeschafftem Material wurde darauf geachtet, dass dieses weiterverwendet werden kann. So konnte dieses bereits von der Jugendarbeit sowie im Rahmen des Testbetriebs Markthalle wiederverwendet werden.

Frage 7:

Wie hoch schätzt der Stadtrat die der Stadt durch die temporäre Umnutzung des Parkplatzes entgangenen Parkgebühren?

Aufgrund der naheliegenden Parkplätzen, welche genügend Parkkapazitäten aufweisen, wurde davon ausgegangen, dass die entgangenen Parkgebühren des Mühlemattparkplatzes mit den Einnahmen der umliegenden Parkplätze kompensiert werden. Ohne eine solche Kompensation wäre mit einem Gebührenaussfall von rund CHF 28'000 für den Zeitraum Juli bis September zu rechnen.

Frage 8:

Gedenkt der Stadtrat, die temporäre Umnutzung des Parkplatzes im nächsten Jahr im gleichen zeitlichen Ausmass oder sogar für eine längere Zeit zu wiederholen?

Die Umnutzung des Mühlemattparkplatzes ist im Rahmen der Kommunikationskampagne "Weitsicht" zum aktuellen Stand als einmalige Aktion geplant.

Frage 9:

Spielt der Stadtrat allenfalls mit dem Gedanken, den Parkplatz Mühlematt gänzlich aufzuheben und dauernd in einen Begegnungs- und Spielplatz umzuwandeln?

Zurzeit läuft das Vorprojekt zur Neugestaltung des Aareufers. In diesem Rahmen ist eine Aufhebung des Mühlemattparkplatzes denkbar, wobei nicht zwingend die Funktion als Begegnungs- oder Spielplatz im Vordergrund stehen muss. Eine Aufhebung des Mühlemattparkplatzes erfolgt nur, wenn insgesamt genügend Parkplätze für das Gewerbe im Stadtzentrum sichergestellt werden können.

Negative Auswirkungen für das Gewerbe sind aus der Sicht des Stadtrats zu vermeiden, da dieses abhängig von der Attraktivität der Stadt Aarau ist und hierbei die Frage der Erreichbarkeit wichtig ist. Für diese Attraktivität spielt aber auch die Gestaltung des öffentlichen Raums eine entscheidende Rolle. Steigt die Aufenthaltsqualität, hat dies positive Effekte auf die Verweildauer der Menschen, wovon schlussendlich das Gewerbe profitiert. Entsprechend muss abgewogen werden, welche Funktionen (begrenzte) Flächen übernehmen und wem sie künftig zur Verfügung stehen sollen. Hierzu ist im Rahmen des Vorprojektes Aareufer der Einbezug der Bevölkerung vorgesehen.



Frage 10:

Wie stellt sich der Stadtrat zur verschiedentlich geäusserten Vermutung, die temporäre Umnutzung eines wichtigen Parkplatzes in der Stadt diene teilweise auch der Verminderung der Attraktivität der Stadt Aarau für den Automobilverkehr?

Der Stadtrat verfolgt keine Strategie, die Attraktivität der Stadt zu vermindern. Die Klimaschutzstrategie verlangt aber nach einer schnellen Reduktion der direkten CO₂-Emissionen auf dem Stadtgebiet. Um das Netto-Null-Ziel 2050 zu erreichen, ist eine stadtverträgliche Mobilität fundamental. Die städtische Mobilitätsstrategie orientiert sich an den verkehrlichen Kernelementen "vermeiden", "verlagern" und "verbessern". Mittels verkehrs- und raumplanerischen sowie auch gesellschaftlichen Anpassungen kann einerseits Verkehr vermieden werden, wozu auch die Aufwertung von wohnungsnahen Freiräumen und Freizeitmöglichkeiten gehört. Der nicht vermeidbare Verkehr soll auf möglichst umweltfreundliche Verkehrsmittel verlagert werden (ÖV, Fuss und Velo), wozu ein eingeschränktes Parkplatzangebot beiträgt. Der verbleibende Verkehr soll anhand neuer Technologien verbessert bzw. dekarbonisiert werden.

Zudem ist es dem Stadtrat wichtig, die bestehenden öffentlichen Freiräume, welche durch verschiedene Ansprüche stark unter Druck stehen, nicht einseitig nur für sehr raumintensive Mobilitätsformen zur Verfügung zu stellen, sondern diese möglichst attraktiv zu gestalten und für verschiedene Bedürfnisse ausgewogen nutzbar zu machen.

Urs Winzenried, Mitglied: Ich danke dem Stadtrat für die sehr zügige Beantwortung dieser Anfrage. Ich habe drei kurze Bemerkungen: Erstens bin ich ein wenig erstaunt, dass der Stadtrat keine Zahlen oder zumindest eine Schätzung über die sommerliche Frequentierung des Parkplatzes während der Umnutzung vorlegen kann. Es besteht doch ein Zusammenhang zum Vorprojekt Neugestaltung des Aare-Ufers und da wären gewisse Schätzungen mindestens interessant gewesen. Meine tägliche subjektive Wahrnehmung, vorsichtig ausgedrückt, ist eine äusserst bescheidene Benutzung des Parkplatzes durch die Bevölkerung. Zweitens bin ich heute über die Kosten dieser Umnutzung von 28'000 Franken für Aufbaumaterial, Unterhalt und noch einmal 28'000 Franken entgangene Parkgebühren erstaunt. Bei einem Kompensationsfaktor von 50 Prozent bleibt immer noch ein kläglicher Betrag von 30'000 Franken für diese Aktion. Eine kritische Frage nach Aufwand und Ertrag ist hier sicher nicht falsch. Drittens bin ich erstaunt und auch ein wenig irritiert, dass der Stadtrat einerseits die Umnutzung als einmalige Aktion bezeichnet, auf der anderen Seite aber die dauerhafte Aufhebung des Parkplatzes als durchaus denkbar erachtet. Die AZ vom 8. Dezember bezeichnet die Antwort des Stadtrats denn auch als "Futter für eine Grundsatzdiskussion". Damit hat die AZ nicht ganz unrecht. Die allgemeine Ausführung des Stadtrats zur städtischen Mobilitätsstrategie bietet viel Raum für Spekulationen aller Art. Wir dürfen auf die kommenden Diskussionen gespannt sein. Mit der Beantwortung der Anfrage bin ich teilweise zufrieden.



Traktandum 3

Dringliche Anfrage der SVP-Fraktion, vertreten durch Christoph Müller zum KIFF (Kultur in der Futterfabrik) - Umgehungsgeschäft "Überbrückungskredit"

Christian Oehler, Präsident: Am 21. September 2023 hat Einwohnerrat Christoph Müller als Vertreter der SVP-Fraktion eine dringliche Anfrage betreffend KIFF (Kultur in der Futterfabrik) – Umgehungsgeschäft "Überbrückungskredit" eingereicht.

Die Anfrage kann vom Stadtrat wie folgt schriftlich beantwortet werden

Frage 1:

Hat der Stadtrat Aarau Kenntnis von einer aktuellen Kostenschätzung für den KIFF-Neubau («KIFF 2.0»)? Aktuell bedeutet hier: Umfang Bauprojekt gemäss Baugesuch, wie es am 31.03.2023 eingereicht wurde, Berücksichtigung der aktuell aufgelaufenen Bauteuerung und der MWST-Erhöpfung per 1.1.2024.

Dem Stadtrat liegt keine aktualisierte Kostenschätzung für das Neubauprojekt KIFF2.0 vor, die entsprechenden Ausschreibungen sind noch nicht erfolgt.

Frage 2:

Falls der Stadtrat Aarau Kenntnis hat von einer aktuellen Kostenschätzung, so bitte ich um Mitteilung der relevanten Werte, z.B. in Form einer Tabelle analog zur Darstellung im Abstimmungsbüchlein: Aktueller (und datierter) Kostenvoranschlag inkl. MWST mit BKP 0 (Grundstück) bis BKP 9 (Ausstattung), inkl. Basis Bauterungsindex.

Siehe Antwort 1

Frage 3:

Der Verein KIFF soll gemäss Abstimmungsbüchlein (Seite 26) einen Betrag von CHF 5.8 Millionen beitragen zur Finanzierung. Welcher Betrag ist aktuell tatsächlich gesichert (z.B. vertraglich zugesichert, einbezahlt, via Crowdfunding eingegangen usw.).

Dem Stadtrat liegen Zahlungsverprechen im Umfang von rund 4,65 Mio. Franken vor. Das Crowdfunding für den Neubau KIFF2.0 startete anfangs November 2023. Der aktuelle Stand ist unter folgendem Link ersichtlich: "THE KIFF MUST GO ON! — Crowdfunding bei wemakeit". Gemäss KIFF ist die Suche nach Sponsorengelder oder -Leistungen noch nicht abgeschlossen.

Frage 4:

Falls dem Stadtrat die aktuelle Kostenschätzung und/oder der aktuelle Stand der Finanzierung nicht bekannt ist, so bitte ich den Stadtrat darum, verständlich und präzise darzulegen, wie Stadt- und Einwohnerrat – allenfalls auch die Stimmberechtigten – ohne diese essentiellen Informationen die Projekt- und Kreditrisiken seriös beurteilen sollen.

Die Auszahlung des städtischen Beitrags von 12 Mio. Franken kann erfolgen, sobald die Finanzierung des Neubauprojekts KIFF2.0 sichergestellt ist. Dies ist aktuell noch nicht der Fall.

Beim Überbrückungsdarlehen geht es darum, den entstandenen Liquiditätsengpass, welcher durch die weitere Planung entstanden ist (siehe Antwort 5), zu beseitigen, damit die Voraussetzungen (z. B. Baubewilligung, aktuelle Kostenschätzung usw.) für die Auszahlung der Sponsorengelder erfüllt werden können.



Frage 5:

Was spricht für den Stadtrat dagegen, dass der private Verein KIFF die im Vorfeld versprochenen Eigenleistungen, inkl. Beitrag zur Finanzierung des Projekts im Umfang von mindestens CHF 5.8 Millionen, vorschüssig leistet, wie das jeder andere private Bauherr ebenfalls machen müsste? Wer garantiert, dass am Schluss im Sinne einer Salamtaktik nicht der fehlende Beitrag des privaten Vereins KIFF durch die Stadt erlassen/geschenkt wird und damit durch die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler aufzubringen ist? Zuerst muss das Geld auf den Tisch, dann kann weiter geplant/gearbeitet werden!

Der Verein KIFF ist in einen Liquiditätsengpass geraten, weil die Auszahlung der verschiedenen Geldgeber zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Projekt erfolgt. So gibt es Geldgeber, welche ihre Auszahlung von der Baubewilligung (Verfahren aufgrund einer Einwendung momentan blockiert) abhängig machen. Damit das KIFF zur Baubewilligung kommt, müssen ausserdem Vorarbeiten geleistet werden, die Kosten verursachen. Aufgrund dieser Ausgangslage ist das KIFF nicht in der Lage, die Eigenleistungen vorgängig einzubringen.

Frage 6:

Der Stadtrat beantragt die Auszahlung eines zinslosen Überbrückungsdarlehens an den privaten Verein KIFF für den Neubau KIFF 2.0 im Betrag von maximal 1 Million Franken. Wie begründet der Stadtrat den Zinssatz von 0%, der im aktuellen Zinsumfeld einer versteckten Subvention an den privaten Verein KIFF auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler von bis zu CHF 20'000 p.a. entspricht?

Der stätische Beitrag von 12 Mio. Franken setzt sich aus einem Investitionsbeitrag von 9 Mio. Franken und einem zinslosen, rückzahlbaren Darlehen von maximal 3 Mio. Franken zusammen. Dieser Zusammensetzung hat das Stimmvolk mit grosser Mehrheit zugestimmt. Aus Sicht des Stadtrates gibt es keinen Grund, warum nicht auch das Überbrückungsdarlehen zinslos an den Verein KIFF gewährt werden soll.

Frage 7:

Der Stadtrat beantragt die Auszahlung eines ungesicherten Überbrückungsdarlehens an den privaten Verein KIFF für den Neubau KIFF 2.0 im Betrag von maximal 1 Million Franken. Hat der Stadtrat in Betracht gezogen, anstelle eines ungesicherten Darlehens ein Pfanddarlehen zu sprechen, oder das Ausfallrisiko anderweitig, z.B. mittels Bürgschaften, zu reduzieren? Der Stadtrat könnte beispielsweise im Ausmass eines halben Jahressalärs solidarisch und risikolos bürgen, wenn er davon überzeugt ist, dass das Darlehen schlussendlich wie geplant zurückgezahlt wird. Wie begründet der Stadtrat seine Absicht, das Überbrückungsdarlehen an den privaten Verein KIFF ohne Sicherheiten zu gewähren?

Das Überbrückungsdarlehen erhöht den stätischen Beitrag von 12 Mio. Franken nicht. Spätestens mit der letzten Tranche von 1 Mio. Franken aus dem Beitrag der Stadt von 12 Mio. Franken muss das Überbrückungsdarlehen zurückbezahlt sein. Andernfalls würde der ausstehende Teil des Überbrückungsdarlehens mit der letzten Tranche von 1 Mio. Franken verrechnet.

Frage 8:

Optionale Zusatzfrage (Beantwortung ist freiwillig): Eine kleine Geste des Vertrauens («put your money where your mouth is») seitens der Stadtregierung, die sonst vor allem mit fremdem Geld grosszügig ist, würde sich garantiert äusserst positiv auswirken auf die aktuellen Crowdfunding-Anstrengungen für das KIFF 2.0, die leider etwas ins Stocken geraten sind. Es wäre doch ein richtig starkes Signal, wenn der Stadtrat ein halbes Jahressälar (insgesamt mehr als CHF 250'000) direkt und ebenfalls vorschüssig in das Projekt KIFF 2.0 investieren würde. Spenden kann man mit einigen wenigen Klicks auf https://wemakeit.com/projects/kiff/pledge_steps/pledge, und die Steuerzahlerinnen und



Steuerzahler wären dem Stadtrat sicher dankbar für seine Risikobeteiligung. Es stellt sich also die folgende, konkrete Frage (Beantwortung freiwillig): Hat sich der Stadtrat schon in angemessener Masse, also mit einem halben Jahressalär, am KIFF 2.0 beteiligt?

Spenden ist eine private Angelegenheit. Der Stadtrat steht zum Neubauprojekt KIFF2.0. Er freut sich, dass auch eine grosse Mehrheit der Aarauer Bevölkerung zum Neubauprojekt KIFF2.0 steht.

Christoph Müller, Mitglied: Am 28. August 2023 hat der Stadtrat die Anfrage vom 26. Juni 2023 zum Thema Kiff beantwortet und die Quintessenz war: Der Stadtrat hat keine Kenntnisse über eine aktuelle Kostenschätzung und der Stadtrat hat keine Kenntnisse über den aktuellen Stand der Finanzierung. Diese Beantwortung kostete 325 Franken. In der Anfrage zum Überbrückungskredit, welcher am 21. November eingereicht worden ist, habe ich zum Teil noch einmal die exakt gleichen Fragen gestellt, weil ich gehofft habe, man wisse jetzt ein bisschen mehr. Das ist leider eine Fehlanzeige gewesen. Die Antworten lauteten weitestgehend gleich wie im August. Neu war einfach, dass der Preis jetzt 775 Franken ist. Innerhalb von 3 Monaten hat das Beantworten meiner Anfrage mehr als doppelt so viel gekostet. Ich habe mich gefragt, ob die Beantwortung einer dringlichen Anfrage teurer wird, ob es eine neue Preisliste infolge der Inflation gibt, oder ob man einfach ein Signal senden wollte, auf weitere Fragen zu verzichten, denn wir haben alles im Griff. Wirklich zufrieden kann ich in dem Sinne mit den erhaltenen Antworten nicht sein. Der Preis von 775 Franken ist aber schon sehr hoch. Ich habe noch weitere Fragen, welche ich aber nicht jetzt stelle, sondern anschliessend im Zusammenhang mit dem Referat zu diesem Überbrückungskredit.

Christian Oehler, Präsident: Seit der letzten Sitzung sind folgende Anfragen eingegangen:

- Sicherheit beim Schwimmen in der Aare von Alexander Umbricht und Lea Naon vom 19. November 2023
- Sicherheit der Daten bei unserer IT für unsere Bürger nach dem Vorfall in Baden von Jan Depta und Michael Schibli vom 4. Dezember 2023.
- Stadtbachöffnung Hintere Vorstadt von Samir Hertig und Benita Leitner vom 6. Dezember 2023

Gibt es Bemerkungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall.



Traktandum 4

Wahl Präsident/-in Einwohnerrat für die Amtsdauer 2024/2025

Christian Oehler, Präsident: Für das Amt des Präsidiums des Einwohnerrates für die kommenden zwei Jahre wird Anja Kaufmann von der SP vorgeschlagen.

Wird dieser Vorschlag näher begründet?

Nicola Müller, Mitglied: Es freut mich sehr und ist mir persönlich eine grosse Ehre, Ihnen heute Abend meine politische Weggefährtin, Anja Kaufmann, als unsere Kandidatin für das Einwohnerratspräsidium empfehlen zu dürfen. Ich habe Anja Kaufmann vor knapp zwei Jahren als Idealbesetzung für das Amt als Vizepräsidentin bezeichnet. Ich habe mich dabei namentlich auf ihren grossen politischen Erfahrungsschatz, auf ihren juristischen Background und ihre konsensorientierte und integre Persönlichkeit bezogen. Über all diese Eigenschaften verfügt Anja Kaufmann selbstverständlich auch heute noch und diese qualifizieren sie noch mehr für das Einwohnerratspräsidium als Idealbesetzung. Mit Anja Kaufmann wählen Sie eine wahre Sozialdemokratin. Sie ist unserer Partei und deren Ideen und Werte tief verbunden. Das lässt sich auch an ihrer politischen Laufbahn gut erkennen. Sie war nicht nur lange Zeit Vizepräsidentin im Vorstand der SP Aarau, sondern hat mich über die letzten drei Jahre ganz stark als Vizepräsidentin in unserer Fraktion unterstützt. Ich habe es bereits bei ihrer Wahl vor zwei Jahren zur Vizepräsidentin gesagt. Anja Kaufmann wird über die Parteigrenzen hinweg als verlässliche und faire Partnerin geschätzt. In unserer Fraktion hat ihre Stimme immer grosses Gewicht. Anja Kaufmann verfügt nebst vielen anderen Eigenschaften über zwei ganz besondere Eigenschaften, welche sie aus meiner Sicht als Mensch und Politikerin ausmachen. Sie verfügt einerseits über ein tief verwurzeltes Wertesystem und ist andererseits ausgesprochen meinungs- und willensstark. Anja Kaufmann ist aber trotzdem kompromissbereit und offen für neue Ideen und andere Denkansätze. Sie liebt den Diskurs und die Diskussion und sie lässt sich auch von guten Argumenten durchaus überzeugen. Die Meinungen von Anja Kaufmann sind deshalb in keinsten Weise in Stein gemeisselt. In Stein gemeisselt sind aber ihre Wertevorstellungen. Das sind zum einen selbstverständlich die Grundprinzipien der Sozialdemokratie, nämlich Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Als Juristin durch und durch glaubt Anja Kaufmann aber auch ganz stark an die rule of law, an die Rechtsstaatlichkeit. Sie ist eine starke Verfechterin unserer Institutionen. Das sind gerade in der heutigen Zeit wichtige und nicht zu unterschätzende Werte. Es bedeutet nämlich nicht nur, dass Anja Kaufmann künftig das Geschäftsreglement des Einwohnerrats korrekt anwenden wird und den Ratsbetrieb auf diese Weise auch berechenbarer macht, sondern auch, dass sie über ein ganz klares Rollenverständnis verfügt, welches ihr bei ihrer Amtstätigkeit als Kompass dienen wird. Anja Kaufmann kennt die Aufgaben einer Einwohnerratspräsidentin genau und weiss, welches nicht die Aufgaben der Einwohnerratspräsidentin sind. Sie wird ihre besondere Rolle ernstnehmen und den Rat mit grosser Umsicht durch komplexe Geschäfte navigieren. Mit Anja Kaufmann wählen Sie eine wahre Sozialdemokratin. Sie wählen aber auch gleichzeitig eine Einwohnerratspräsidentin für alle. Die SP-Fraktion ist stolz, Ihnen mit Anja Kaufmann eine konsensorientierte, erfahrene, intelligente, humorvolle Kandidatin mit einem starken und funktionierenden Wertekompass als unsere Einwohnerratspräsidentin vorschlagen zu dürfen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Christian Oehler, Präsident: Nachdem keine weiteren Vorschläge gemacht werden, schreiten wir zur geheimen Wahl. Ich bitte Sie, den ausgeteilten Wahlzettel auszufüllen.



Wahlprotokoll

Ausgeteilte Wahlzettel 49

Wahlergebnis

Eingelangte Wahlzettel 49

Ausser Betracht fallende Wahlzettel

- ganz leere 0

- ungültige 0

In Betracht fallende Wahlzettel 49

Anzahl der zu Wählenden 1

Gesamtzahl der gültigen Stimmen 49

Absolutes Mehr 25

Gewählt ist Anja Kaufmann 49 Stimmen

vereinzelt gültige Stimmen 0

Total gleich der Gesamtzahl der gültigen
Stimmen 49

Anja Kaufmann, Mitglied: Ich nehme diese Wahl sehr gerne an. Ich freue mich, den Einwohnerrat die nächsten zwei Jahre präsidieren zu dürfen. Ich werde diese Aufgabe mit viel Engagement und zum Wohl aller Aarauerinnen und Aarauer wahrnehmen.



Traktandum 5

Wahl Vizepräsident/-in Einwohnerrat für die Amtsdauer 2024/2025

Christian Oehler, Präsident: Für das Amt des Vizepräsidiums des Einwohnerrates für die kommenden zwei Jahre wird Thomas Waldmeier von den Grünen vorgeschlagen.

Wird dieser Vorschlag näher begründet?

Petra Ohnsorg Matter, Mitglied: Es ist ein besonderer Moment für meine Fraktion und für mich, dass ich heute dieses Votum halten darf. Die grüne Partei ist seit 1986 im Aarauer Einwohnerrat vertreten, anfänglich mit 4 Mitgliedern und jetzt in der laufenden Legislatur, seit 2022, sind es acht Mitglieder und wir sind die drittgrösste Fraktion. Es ist höchste Zeit, den Schritt Richtung Präsidium zu wagen. Wir freuen uns deshalb sehr, dass sich Thomas Waldmeier für das Amt des Vizepräsidiums zur Verfügung stellen möchte. Als Fraktionspräsidentin fühle ich mich auch geehrt, dem Aargauer Einwohnerrat erstmals ein Mitglied der grünen Partei zur Wahl ins Vizepräsidium empfehlen zu dürfen. Thomas Waldmeier ist seit März 2019 Mitglied des Einwohnerrats. Er war in der letzten Legislatur Stimmzähler und ist seit August 2019 Mitglied der Kulturbetriebskommission. Den Ratsbetrieb kennt er also bestens und wir sind überzeugt, dass er diesen auch effizient und korrekt führen wird, wenn er als Vizepräsident einspringen müsste. Thomas Waldmeier ist keiner, der laut schreit und sich vordrängt, aber stille Wasser gründen ja bekanntlich tief. Bei Thomas Waldmeier ist das absolut im positiven Sinn zu verstehen. Er kann gut zuhören, weiss zu differenzieren und ist auf das Wesentliche fokussiert. Seine Haltung gibt er postwendend, klar und sachlich zum Ausdruck. Wir sind deshalb überzeugt, dass er das Ratsbüro mit diesen Fähigkeiten und mit seiner ruhigen Art bestens unterstützen würde. Thomas Waldmeier ist schon mit acht Jahren aus der Ostschweiz nach Aarau ausgewandert und seither im Telli Quartier heimisch. Er hat also viele prägende Lebensjahre hier verbracht und dabei viele Facetten der Stadt kennen und lieben gelernt. Beruflich hat Thomas Waldmeier ein Masterstudium in Biologie abgeschlossen und anschliessend das Lehrerdiplom für Maturitätsschulen erworben. Heute ist er aber nicht mehr in der Biologie, sondern im Kino Aarau und selbstständig als Imker tätig. In seiner Freizeit ist Thomas Waldmeier in verschiedenen Vereinsvorständen aktiv gewesen oder ist es immer noch. Beispielsweise beim Bienenzüchterverein oder im Theaterverein Gaukeleien. Er hat aber auch selbst Vereine initiiert und mitgegründet. So den Kammerchor C 21, das ehemalige Orchester der Alten Kanti, Camerata academica und das Theater 49. Als langjähriger und geübter Vereinsmensch ist er ein Teamplayer, welcher seine ganze Erfahrung und Kreativität gerne ins Ratsbüro einbringen und zu einem geordneten und angenehmen Betrieb beitragen würde. Er ist bereit, auf Andere zuzugehen und er würde sich freuen, dabei auch seinen eigenen Horizont zu erweitern. Wir von den Grünen freuen uns sehr, wenn Thomas Waldmeier für die Wahl ihre Zustimmung erhält.

Christian Oehler, Präsident: Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, gelangen wir zur geheimen Wahl. Ich bitte Sie, den Wahlzettel auszufüllen.

Wahlprotokoll

Ausgeteilte Wahlzettel 49

Wahlergebnis

Eingelangte Wahlzettel 49



Ausser Betracht fallende Wahlzettel	
- ganz leere	5
- ungültige	0
In Betracht fallende Wahlzettel	44
Anzahl der zu Wählenden	1
Gesamtzahl der gültigen Stimmen	44
Absolutes Mehr	23
Gewählt ist Thomas Waldmeier	43 Stimmen
Vereinzelte Stimmen	1
Total gleich der Gesamtzahl der gültigen Stimmen	44

Thomas Waldmeier, Mitglied: Vielen Dank für die Wahl.



Traktandum 6

Wahl von 2 Stimmenzähler/-innen für die Amtsdauer 2024/2025

Christian Oehler, Präsident: Als Stimmenzähler des Einwohnerrates für die kommenden zwei Jahre sind vorgeschlagen:

- Jan Depta (die Mitte)
- Christoph Waldmeier (EVP)

Werden noch andere Wahlvorschläge gemacht. Da dies nicht der Fall ist, gelangen wir zur geheimen Wahl. Ich bitte Sie, den Wahlzettel auszufüllen.

Wahlprotokoll

Ausgeteilte Wahlzettel	49
------------------------	----

Wahlergebnis

Eingelangte Wahlzettel	49
------------------------	----

Ausser Betracht fallende Wahlzettel	
-------------------------------------	--

- ganz leere	0
--------------	---

- ungültige	0
-------------	---

In Betracht fallende Wahlzettel	49
---------------------------------	----

Anzahl der zu Wählenden	2
-------------------------	---

In Betracht fallende Wahlzettel x Anzahl der zu Wählenden	98
-----------------------------------------------------------	----

abzüglich vereinzelt leere Linien oder ungültige Stimmen	1
----------------------------------------------------------	---

Gesamtzahl der gültigen Stimmen	97
---------------------------------	----

Absolutes Mehr	25
----------------	----

Gewählt ist Jan Depta	47 Stimmen
------------------------------	-------------------

Christoph Waldmeier	49 Stimmen
----------------------------	-------------------

Vereinzelt gültige Stimmen	1
----------------------------	---



Traktandum 7

Wahl Präsident/-in Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGPK) für die Amtsdauer 2024/2025

Christian Oehler, Präsident: Als Präsidentin der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission für die Amtsdauer 2024/2025 ist vorgeschlagen:

- Beatrice Klaus (SP)

Besteht der Wunsch, diesen Wahlvorschlag näher zu begründen?

Irene Stutz, Mitglied: Ich freue mich, Ihnen heute Beatrice Klaus als neue Präsidentin der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission vorzuschlagen. Ich bin selbst Mitglied dieser Kommission, in welcher sich Beatrice Klaus seit zwei Jahren engagiert. Beatrice Klaus ist eine eingefleischte Aarauerin. Die Stadt liegt ihr am Herzen und sie weiss immer, was läuft. Sie hat den Überblick, auch was politische Themen anbelangt. Deshalb engagiert sie sich auch bereits seit über sieben Jahren hier im Einwohnerrat. Vielleicht ist es Ihnen bereits aufgefallen, dass sie nämlich ganz genau darauf achtet, ihre Voten kurz und prägnant zu halten. Es ist ihr Ziel, nie über drei Minuten zu sprechen. Das übt und prüft sie auch immer wieder, zum Teil mit Zeitmessungen. Prägnante Voten bedingen meiner Meinung nach Intelligenz und gute Vorbereitung. Sie bringt beides mit. Es ist nicht immer einfach, sich kurz zu fassen und dabei das Wesentliche zu sagen. Sie ist belesen und kennt sich bestens mit allen Themen hier im Rat aus. Sie ist bedacht und sachlich bei ihrer Arbeit als Einwohnerrätin und als FGPK-Mitglied. In ihrer Arbeit als Juristin bei der UNIA setzt sie den gewichtigen Gesamtarbeitsvertrag in den Personalverleihen durch. Sie macht Lohnkontrollen und prüft, ob die Firmen den Vertrag auch wirklich einhalten. Sie schreibt entsprechende Stellungnahmen und organisiert Beschlüsse oder auch Sanktionen und verordnet zum Beispiel auch Nachzahlungsverpflichtungen. In der SP Aarau verantwortet sie unter anderem die Finanzen. Auch in diesem Bereich schaut sie ganz genau hin und achtet auf Details. Bei einer aktuellen Kreditabrechnung hat sie ganz genau nachgerechnet und einen Fehler im Rappen-Bereich gefunden. In juristischen Fragen und in Finanzen ist sie also die Fachfrau. Im beruflichen so wie im politischen Leben. Das passt perfekt zur FGPK, wo man oft mit juristischen Fragen und mit Kreditabrechnungen beschäftigt ist. Dank ihren Erfahrungswerten aus dem Beruf und aus ehrenamtlichen Engagements weiss sie, wie man Sitzungen leitet. Ein weiteres zentrales Thema in dieser neuen Rolle. Ich möchte unbedingt noch auf einen anderen Aspekt hinweisen. Beatrice Klaus ist nämlich bei all ihrer Arbeit als Juristin und ihren privaten und politischen Engagements immer primär an den Menschen interessiert. Nicht nur in ihrer beruflichen Arbeit steht der Mensch im Zentrum, auch privat und politisch engagiert sie sich für Menschen. Solidarität und Chancengleichheit sind ihr ein äusserst wichtiges Anliegen. Man trifft sie meistens mit einem Lächeln auf der Lippe. Ihr Humor, ihre Freundschaftlichkeit und ihre Verbindlichkeit machen sie als Person wirklich aus. Ich bin sicher, dass sich alle Mitglieder in der FGPK auf sie verlassen können und sie für alle jederzeit ein offenes Ohr hat. Aus all diesen Gründen empfehle ich Beatrice Klaus sehr gerne zur Präsidentin der FGPK und bedanke mich für Ihre Stimmen.

Christian Oehler, Präsident: Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, gelangen wir zur geheimen Wahl. Ich bitte Sie, den Wahlzettel auszufüllen.



Wahlprotokoll

Ausgeteilte Wahlzettel 49

Wahlergebnis

Eingelangte Wahlzettel 49

Ausser Betracht fallende Wahlzettel

- ganz leere 4

- ungültige 0

In Betracht fallende Wahlzettel 45

Anzahl der zu Wählenden 1

Gesamtzahl der gültigen Stimmen 45

Absolutes Mehr 23

Gewählt ist Beatrice Klaus 43 Stimmen

vereinzelte Stimmen 2

Beatrice Klaus, Mitglied: Vielen herzlichen Dank für Ihr Vertrauen. Ich nehme die Wahl gerne an. Ich freue mich auf dieses Amt. Ich möchte noch einmal Urs Winzerried für seinen Einsatz in den letzten zwei Jahren danken, in welchen er die FGPK-Sitzungen sehr umsichtig, konstruktiv und unaufgeregt geleitet hat.



Traktandum 8

Rückzahlbares, zinsloses Überbrückungsdarlehen an den Verein KIFF Aarau für das Neubauprojekt KIFF 2.0

Christian Oehler, Präsident: Mit Botschaft vom 13. November 2023 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat folgenden

Antrag

Die Auszahlung eines rückzahlbaren, zinslosen Überbrückungsdarlehens an den Verein KIFF für den Neubau KIFF 2.0 im Betrag von maximal 1 Mio. Franken wird gutgeheissen.

Zu diesem Geschäft sind zwei Anträge eingegangen:

Abänderungsantrag SVP

Der Darlehensvertrag zwischen der Einwohnergemeinde Aarau und dem Verein KIFF betreffend das Geschäft "Rückzahlbares, zinsloses Überbrückungsdarlehen an den Verein KIFF Aarau für das Neubauprojekt KIFF 2.0" sei im Sinne der Erwägungen wie folgt anzupassen:

- 1. Die bestehenden Abschnitte 7 bis 11 werden neu nummeriert als 8 – 12.*
- 2. Ein neuer Abschnitt 7 wird eingefügt mit folgendem Wortlaut:
Das Darlehen ist spätestens 1 Jahr nach Abschluss des Projekts Neubau KIFF 2.0 vollständig zurückzuzahlen. Wird das Projekt Neubau KIFF 2.0 abgebrochen, egal aus welchen Gründen, so ist das Darlehen innerhalb eines Jahres nach Projektabbruch vollständig zurückzuzahlen. Das Darlehen ist in jedem Falle spätestens bis zum 31. Dezember 2030 vollständig zurückzuzahlen.*

Abänderungsantrag Pro Aarau

Bisheriger Text:

- 3. Die Auszahlung erfolgt nach Rechtskraft des Einwohnerratsbeschlusses vom 11. Dezember 2023 jeweils gegen Vorlage der entsprechenden Rechnungen bis zu Höhe des Maximalbetrags des Darlehens.*

Neuer Text:

- 3. Die Auszahlung erfolgt nach Rechtskraft des Einwohnerratsbeschlusses vom 11. Dezember 202, wobei in einer ersten Tranche Fr. 500'000.– ausbezahlt werden und – nach Verwendung dieses Betrages und Vorlage der entsprechenden Rechnungen – die zweite Tranche ausbezahlt wird.*

Bei den Anträgen stellte sich die Frage der Umsetzungskompetenz. Die beiden Anträge beziehen sich auf Artikel aus dem Vertrag und können somit nicht im Einwohnerrat behandelt werden. Wird das Wort dazu trotzdem gewünscht, bietet sich noch Gelegenheit. Wir hören zuerst das Referat der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission.

Irene Stutz, Mitglied: In der Finanz und Geschäftsprüfungskommission haben wir das Geschäft rückzahlbares, zinsloses Überbrückungsdarlehen an den Verein Kiff Aarau für das



Neubauprojekt Kiff 2.0 an unserer letzten Sitzung vor ca. 2 Wochen eingehend besprochen. Die Ausgangslage ist allen bekannt. Sie ist in der Botschaft knapp beschrieben und ist uns von den Auskunftspersonen, Stadträtin Suzanne Marclay-Merz, dem Leiter Finanzen und Steuern, Marco Andreoli und der Leiterin Abteilung Kultur, Melanie Morgenegg erläutert worden. Nebst der Stadt Aarau beteiligt sich auch der Kanton Aargau am Projekt. Die Bedingungen für die Beiträge der Stadt sind uns allen im Detail, einerseits aus der entsprechenden Botschaft und andererseits aus der Unterlage zur Volksabstimmung, bekannt. Der Wortlaut des entsprechenden Regierungsratsbeschlusses des Kantons ist uns und dem Stadtrat nicht bekannt. Bei dieser Finanzierungszusage seien die Bedingungen für eine Auszahlung offensichtlich im Voraus nicht richtig besprochen und verschriftlicht worden. Es ist an unserer Sitzung auch von einer Kommunikationspanne die Rede gewesen. Aufgrund dieser Unklarheit und auch aufgrund der noch fehlenden Baubewilligung – die Einsprache ist ja noch nicht vom Tisch – hat der Kanton inzwischen nur eine erste, kleine Tranche von 450'000 Franken ausgelöst. Der Verein KIFF hat in seiner Finanzplanung bis und zu den Ausschreibungen mit einem grösseren Betrag des Kantons gerechnet. Der Verein ist jetzt deshalb in den Liquiditätsengpass geraten und der Stadtrat möchte aufgrund dieser Situation jetzt mit dem Überbrückungsdarlehen nach Anfrage des KIFF's aushelfen. Drei zentrale Themen aus den Diskussionen möchte ich kurz aufgreifen: Erstens: Beim Betrag von einer Million Franken handelt es um keine Erhöhung des Darlehens, sondern um eine Art Vorbezug des bereits gesprochenen Betrags. Die Stadt schlägt das Darlehen mit dem Glauben an das Projekt KIFF 2.0 vor. Zweitens: Falls wir heute ja zu diesem Darlehen sagen und das Projekt KIFF 2.0 nicht zum Fliegen käme, müssten wir hier im Einwohnerrat eine potenzielle Auflösung dieser Rückzahlung verfügen, oder, wenn wir das nicht wollen, müsste sich der Stadtrat und das KIFF über eine Rückzahlungsmodalität einigen. Ohne den Erlass des Darlehens und ohne vereinbarte Rückzahlungsmodalität würden der Stadt theoretisch auch weitere Optionen zustehen, wie zum Beispiel den Rechtsweg, um das Darlehen einzufordern. Drittens: Es geht heute nicht um das Thema Bauteuerung, sondern darum, mit den Ergebnissen der aktuellen und eben zu bezahlenden Arbeiten die gesamten Kosten, inklusive Bauteuerung, zu beziffern. Erst dann werden wir uns mit dem Thema von allfälligen Mehrkosten wieder beschäftigen. Fazit: Der Liquiditätsengpass muss gelöst werden. Nur wenn wir dem Überbrückungsdarlehen zustimmen, wird auch der eindeutige Volkswille umgesetzt und das Projekt KIFF 2.0 kann weitergeplant werden. Die FGPK empfiehlt dem Einwohnerrat mit 8 zu einer Gegenstimme, das Geschäft gut zu heissen.

Christian Oehler, Präsident: Jetzt gelangen wir zur Diskussion. Wie bereits erwähnt, können die eingegangenen Anträge nicht behandelt werden.

Fabio Mazzara, Mitglied: Ich möchte trotzdem etwas zum Abänderungsantragsantrag sagen, welchen ich heute in kurzfristiger Eile noch eingereicht habe. Ich bin für einmal von der SVP inspiriert worden. Ich war mir eigentlich nicht ganz sicher, ob ein solcher Antrag gültig ist. Als heute der Abänderungsantrag der SVP zum Vertrag gekommen ist, hat es mich bestärkt, auch einen Antrag zum Vertrag einzureichen. Im besten Fall können wir darüber reden und wenn nicht, dann habe ich es zumindest versucht. Ich würde erläutern, um was es dort gegangen ist. Sie haben die Begründung ja eigentlich gelesen. Jetzt möchte ich das Begehren noch für den Stadtrat und für die Gäste verdeutlichen. Wenn wir den Antrag heute unterstützen, wird damit ein Beitrag von einer Million Franken gesprochen. Im Vertrag unter Punkt 3 steht, dass das KIFF die Rechnungen der Stadt vorlegen muss, welche die Stadt dann freigibt. Das finde ich ehrlich gesagt nicht sehr effizient. Wenn Rechnungen von 1000 Franken vom KIFF an die Stadt gelangen und vom Stadtrat als in Ordnung befunden werden, der Rechnungsbetrag dann von der Stadt zur Bezahlung an das KIFF überwiesen wird, finde ich persönlich nicht extrem effizient und bedeutet einen riesigen Aufwand für das KIFF, wie auch für die Stadtverwaltung. Deshalb lautete mein Antrag, man könnte beispielsweise einmal 500'000 Franken à Konto auszahlen. Dann könnte das KIFF mit diesem Geld arbeiten und nach Vorlegen weiterer Rechnungen eine zweite



Tranche erhalten. Ich fände es sehr wichtig, dass die Stadt eine Vertragsänderung vornehmen würde, irgendwie eine pragmatische Lösung, damit das KIFF gut arbeiten kann. Auch ein zweites Argument muss berücksichtigt werden. Gerade bei Bauprojekten wird häufig Skonto gewährt, wenn die Rechnungen umgehend bezahlt werden. Es wäre sehr schade, wenn das KIFF die Skontooptionen nicht einlösen könnte, weil der ganze Prozess verlangsamt wird. Jetzt gelange ich zum eigentlichen Votum unserer Fraktion Pro Aarau und EVP/EW. Auch wenn ich in den letzten Tagen mit Kopfschütteln Verschiedenes über das KIFF und auch zum Darlehen gelesen habe, habe ich mir vorgenommen, passend zur Weihnachtszeit nur positive Sachen zu erwähnen. Das ist mir mit diesem Einstieg nur beinahe gelungen, aber ich habe mein Bestes gegeben. Jetzt aber nur Positives. Ich bedanke mich beim ganzen KIFF-Team für ihr grossartiges und leidenschaftliches Engagement für Aarau. Insbesondere allen Leuten aus dem Projektteam und der Steuergruppe KIFF 2.0, welche mit ihrer Fachkompetenz dazu beitragen, dass das Projekt professionell getragen wird, obwohl sie ehrenamtlich dafür arbeiten. Lassen Sie sich nicht entmutigen, weil es aus politischen Kreisen und aus politischen Gründen immer wieder Störfaktoren gibt. Wichtig ist zu wissen, dass die grosse Mehrheit hinter Ihnen steht und Ihre Arbeit enorm schätzt. Im Weiteren bedanke ich mich bei den KIFF-Leuten, welche das Crowdfunding kommunikativ und inhaltlich genial aufgegleist haben. Das war ein Top-Job und hat mitgeholfen, dass ein derart grosser Betrag zusammengekommen ist. Ich bedanke mich bei 2'743 finanziellen Unterstützerinnen und Unterstützern, welche in wenige Wochen 562'183 Franken zum KIFF 2.0 beigesteuert haben. Das ist erstaunlich und fantastisch. Ich bedanke mich beim Stadtrat, weil er uns mit dem Darlehen eine gute Lösung vorgelegt hat und somit den unglücklichen Fehler der Kantonalen Verwaltung abfedert. Ich bedanke mich beim Einwohnerrat, dass er dem Darlehen zustimmt. Zuletzt bedanke ich mich für ihre Aufmerksamkeit.

Christoph Müller, Mitglied: Wir haben einfach gedacht, kurze Verträge sind gut. Es ist aber auch wichtig, dass in einem Vertrag die Absichten beider Parteien festgehalten sind. Weil das Darlehen ja ein sogenanntes rückzahlbares Darlehen ist, wäre es aus unserer Sicht sinnvoll, man würde auch die Rückzahlung sauber regeln. Zum Antrag von Pro Aarau kann ich sagen, dass der Grund, weshalb es Regeln gibt und man Geld erst gegen Belege auszahlt, eigentlich einfach mit einem korrekten Ablauf begründet ist. Stand heute Nachmittag hat das KIFF 562'183 Franken mit dem Crowdfunding gesammelt. Auch nach Abzug von 10 Prozent Plattform-Gebühren sind also mehr als 500'000 Franken zusammengekommen. Das ist ausserordentlich erfreulich und zu diesem Erfolg gratuliert unsere Fraktion dem Verein KIFF ohne Vorbehalt. Gemäss Plattform-Bedingungen sollten die Gelder dem Verein innerhalb von vierzehn Tagen ausbezahlt werden. Bis Weihnachten sollte die Auszahlung also erfolgen. Das wäre ein falsches Weihnachtsgeschenk für all diejenigen, welche jetzt geduldig auf das Geld warten mussten. Wenn es gut läuft, dann sollte die Baubewilligung auch noch gesprochen werden, vielleicht sogar noch vor Jahresende. Das wäre dann eine saubere Sache und man könnte mit Vollgas und genügend Geld ins 2024 starten. Im Gegensatz zu meinem Vorredner habe ich aber jetzt noch etwas Negatives anzubringen. Aus unserer Sicht ist es wenig erfreulich, dass wir uns, knapp ein Jahr nach der Volksabstimmung, in solch eine missliche Lage hineinmanövriert haben. Ein professionelles Projekt- und Finanzmanagement sieht aus unserer Sicht anders aus. Obwohl ich dem Stadtrat im Zusammenhang mit dem Kiff schon sehr viele Fragen gestellt habe, habe ich jetzt heute Abend noch zwei neue, ganz einfache Fragen, welche ich gerne beantwortet hätte. Wann genau (Datum) hat der Verein KIFF den Stadtrat das erste Mal um einen Vorschuss gebeten? Gemäss AZ vom 23. November soll dies bereits im Sommer geschehen sein. Wann genau ist dem Stadtrat das erste Mal bewusst geworden, dass die Projektfinanzen, also Ausgaben minus Einnahmen aus dem Ruder gelaufen sind? Wenn jetzt diese beiden Fragen hier im Einwohnerrat nicht beantwortet werden können, spielt das keine grosse Rolle. Vielleicht kann man die Antworten aber schriftlich nachreichen, wenn man sich einig ist. Ich wäre froh, wenn die Beantwortung nicht zu lange dauern würde. Es heisst dann schlussendlich, man wisse es nicht mehr. Das Geschäft selbst ist in unserer Fraktion



ausgiebig und lange diskutiert worden. Trotzdem sind wir uns nicht wirklich einig geworden. Zustimmung zu diesem Darlehen gibt es von denjenigen, welche den Effort des Vereins KIFF honorieren wollen, denn das Crowdfunding war ein Erfolg. Das freut alle bei uns. Keine Zustimmung gibt es allerdings von denjenigen, welche die zusätzlichen Risiken sehen. Der Überbrückungskredit erhöht tatsächlich das Risiko für eine gewisse Zeit und es fliesst jetzt eben, trotz allen Versprechen, Geld von der Stadt, bevor die Finanzierung vollständig gesichert ist. Es ist unerheblich, ob es am Schluss auf das gleiche herauskommt, denn Risiken sind pfadabhängig. Das weiss jeder von uns, der im Tiefschnee mit Ski oder einem Snowboard unterwegs ist. Es kommt dort auch darauf an, wo man durchfährt. Nachdem wir jetzt wissen, dass netto über 500'000 Franken dem Verein Kiff zufließen werden, stellt sich für uns die Frage, ob der Überbrückungskredit überhaupt noch notwendig ist. Der Stadtrat hat uns diesbezüglich keinerlei Informationen geliefert, um das zu beurteilen. Weiss jemand von Ihnen, wie viele Kosten tatsächlich aufgelaufen sind? Ich habe in der Botschaft keine solche Zahl gefunden und habe eine solche auch nirgends gehört. Es wäre sinnvoll, wenn man zu den aufgelaufenen Kosten Angaben hätte, bevor man darüber befindet, ob ein Kredit nötig ist. Es wird darauf hinausführen, dass die SVP heute Abend bei diesem Geschäft als wilder Haufen unterwegs ist und nicht einheitlich stimmen wird. Es ist aber so, dass keine dieser Willensäusserungen bedeutet, dass die SVP gegen das KIFF wäre. Man kann nämlich sehr wohl für das KIFF sein, aber gegen die Art und Weise, wie es finanziert wird.

Nicola Müller, Mitglied: Die SP-Fraktion steht hinter dem KIFF und natürlich auch hinter dem Projekt. Die SP-Fraktion wird deshalb das Überbrückungsdarlehen selbstverständlich auch einstimmig unterstützen. Wir möchten natürlich auch die Gelegenheit nutzen, um dem KIFF zu diesem riesigen Erfolg bei der Crowdfunding-Kampagne zu gratulieren. Gestern Abend sind es noch 546'000 Franken gewesen. Ich nehme erfreut zur Kenntnis, dass mittlerweile, obwohl das Crowdfunding abgelaufen ist, nochmals 16'000 Franken dazu gekommen sind. Das ist ein riesiger Erfolg und einer der zeigt, dass die Menschen hinter dem KIFF stehen und das Projekt KIFF 2.0 wollen. Mich irritiert schon sehr, wie in unserer Stadt in der letzten Zeit Politik gemacht wird. Ich möchte dabei gar nicht zu viele Worte an die SVP verlieren. Vielleicht nur so viel, dass die SVP mit Christoph Müller jede Möglichkeit und vor allem jetzt die Gelegenheit des Liquiditätsengpasses nutzt, um gegen das Projekt zu schießen. Diese Haltung sagt viel über die Partei und deren Demokratieverständnis aus. Es handelt sich um ein Projekt, welches von der Aarauer Stimmbevölkerung mit 76 Prozent Ja-Stimmen angenommen worden ist. Aber ich will es damit belassen. Besonders enttäuscht hat mich aber wirklich die FDP. Ich habe mir am Wochenende bei Glühwein am Aarauer Weihnachtsmarkt schon einige Male die Frage stellen müssen, was veranlasst jemanden, eine solch sinnfreie Stellungnahme abzugeben. Ich bin dabei auf zwei mögliche Antworten gestossen. Entweder hat die FDP einfach nicht verstanden, um was es heute Abend geht. Das hinterlässt bei einer Botschaft, welche gerade einmal vier Seiten hat, schon einige Fragezeichen. Zumindest muss man sich aber schon fragen, wie die ressortverantwortliche Stadträtin mit ihrer Fraktion kommuniziert, wenn sie ihre eigene Partei einen solchen Nonsens publizieren lässt. Vielleicht geht es aber auch einfach darum, dass man sich von der Seitenlinie her ein wenig wichtigmachen möchte. Das ist natürlich für eine Partei verständlich, die sich von Wahlsonntag bis Wahlsonntag immer mehr in die politische Bedeutungslosigkeit verschwinden lässt. Vielleicht sollte man sich aber auch fragen, ob nicht genau solche Aktionen diesen Vorgang noch beschleunigen. Das KIFF hat das Projekt absolut professionell und nach allen Regeln der Kunst aufgezogen. Selbstverständlich gab es von Beginn an über dieses Projekt eine Liquiditätsplanung. Diese war natürlich auch den Hauptpartnern des KIFF bekannt. Stadt und Kanton. Man kann jetzt schon bei jeder Gelegenheit von einer Kommunikationspanne sprechen. Tatsache ist jedoch, dass dem KIFF die Liquidität von Seiten des Kantons zugesagt wurde. Nachdem man den Rechtsdienst konsultiert hat, wurden die Spielregeln geändert. Die beste Liquiditätsplanung nützt natürlich niemandem etwas, wenn Gelder zugesagt wurden und diese nachher



nicht fließen. Jetzt dem Kiff tatsächlich vorzuwerfen, dass es die Regeln des Kantons besser hätte kennen sollen, als der Kanton selbst, ist absurd. Das KIFF hat auch durchaus professionelle Strukturen. Die FDP hat sich offenbar nicht die Mühe gemacht, vor ihrem Statement die Zusammensetzung des Projektteams anzuschauen. Das Projektteam besteht aus Experten mit tief prüfenden Kenntnissen im Baurecht, im Baumanagement und in der Projektorganisation. Auch die Stadt Aarau ist in der Steuergruppe vertreten. Ich frage Sie wirklich, was wollen Sie mehr? Die künftige Gastronomie war auch ein Thema im FDP-Statement. Die FDP ist der Meinung, dass diese künftig fachmännisch und mit grosser Sorgfalt geführt werden muss. Das sind natürlich reine Worthülsen und Selbstverständlichkeiten. Sie zeigen aber auch, dass die FDP offenbar das ursprüngliche KIFF-Geschäft nicht wirklich gut vorbereitet hat, sonst wüsste sie, dass in der Anlage zu diesem Projektkredit ein detailliertes Betriebskonzept vorhanden war. Dieses ist von zwei externen Fachpersonen auf Herz und Nieren geprüft und für gut befunden worden. Das KIFF hat in all diesen Jahren auch bewiesen, dass es Gastronomie kann. Das KIFF hat sich wirklich nichts vorzuwerfen, weil es in den Liquiditätsengpass geraten ist. Deshalb ist es für uns absolut klar, dass wir es in dieser misslichen Lage unterstützen wollen. Wir stimmen heute über ein rückzahlbares Darlehen in der Höhe von maximal einer Million Franken ab. Der Betrag ist nötig, damit das Projekt weiter vorangetrieben und eben der Liquiditätsengpass überbrückt werden kann. Ich habe mir den Darlehensvertrag auch angeschaut. Ich bin eigentlich über den Antrag von Pro Aarau sehr froh. Fabio Mazzara sieht es richtig, in der Konsequenz müsste man wirklich jede Rechnung vorlegen, auch schon bei 1000 Franken. Man würde aber den Skonto verlieren und es wäre natürlich auch ein riesiger bürokratischer Aufwand. Wir wären gerne hinter dem Abänderungsantrag gestanden. Ich überlege mir auch sehr, ob ich ein Postulat einreichen soll, wenn die Stadt dem KIFF nicht entgegenkommt. Den Antrag der SVP muss ich eigentlich nicht mehr kommentieren. Ich danke auf jeden Fall allen, die den Kreditantrag unterstützen. Vor allem aber danke ich auch allen Beteiligten des KIFFs für die immense Arbeit für das Projekt und für Aarau.

Fabienne Luder, Mitglied: Vor mehr als 30 Jahren, genauer gesagt am 17. August 1990, hat das KIFF das erste Mal seine Türen aufgemacht. Seitdem haben unzählige renommierte Acts auf dem Kunathareal gespielt. Legendäre Partys sind gefeiert worden. Mein Vater hat mir schon erzählt, wie einmalig die Abende in den 90-er Jahren gewesen sind. Einige von Ihnen können sich bestimmt auch noch daran erinnern und haben vielleicht auch mit ihm gefeiert. Ich bin im und um das KIFF gross geworden. Letzten Freitag konnte ich wieder einmal einen ausgelassenen Abend im ausverkauften Saal des KIFF und in einem richtig vollen Foyer verbringen, in welchem lokale Bands gespielt und allen ein Lächeln auf das Gesicht gezaubert haben. Das KIFF ist für die Aarauer und Aargauer Kulturlandschaft sehr wichtig. Sogar meine Studienfreunde aus Basel und Zürich finde jeweils den Weg hier hin. Es ist wirklich ein Leuchtturm. Dass wir heute noch einmal zusammenfinden und noch einmal um die Zukunft des KIFFS abstimmen müssen, habe ich mir natürlich auch nicht so gewünscht, aber manchmal sind Sachen nicht vorauszusehen. Das grösste Problem ist einfach, dass alle Gelder an irgendwelche Bedingungen geknüpft sind und sich gegenseitig aufhalten. Es hängt alles zusammen. Der Hund beisst sich ein wenig in den eigenen Schwanz. Es wurde nicht mehr Geld als geplant ausgegeben. Es ist nicht einfach aus dem Ruder gelaufen. Diese Unterstellung ist einfach nicht fair. Das KIFF ist im Übrigen ein Verein. Vereine sind nicht da, um Geld anzuhäufen. Das liegt schlicht nicht in ihrer Natur. Ein Verein ist nämlich ein Gewerbe ohne Gewinnorientierung. Man kann deswegen auch nicht einfach auf Unsummen an Reserven zurückgreifen, wie irgendwelche Firmen. Dem KIFF jetzt aber Unprofessionalität vorzuwerfen, ist nicht nur höchst problematisch, sondern auch falsch. Sie haben sich nicht darum gerissen, das Gebäude zu bauen. Aber niemand konnte ihnen andere Wege oder eine andere Lösung vorschlagen. Also hat das KIFF selbst Hand angelegt und meiner Meinung nach eine gute Lösung zustande gebracht. Aus all diesen Gründen kann man wirklich nicht von Unprofessionalität reden. Haben Sie verfolgt, wie



das Crowdfunding gelaufen ist. Es sind unglaubliche 560'000 Franken zusammengekommen. 12 Prozent mehr, als man sich zum Ziel gesetzt hat. Wir haben im Kollegenkreis zusammengelegt, damit grössere Beträge zusammenkommen. Eine sehr gute Leistung. Ich habe einmal ein Crowdfunding gemacht für 30'000 Franken. Das war schon eine Menge Arbeit. Ich respektiere diese Leistung sehr. Wir müssen uns einfach noch einmal vor Augen führen, dass man das KIFF will. Wir konnten 76 Prozent Ja-Stimmen an der Urne verzeichnen. Das Crowdfunding hat alle überrascht. Aufgrund dessen sollte klar sein, dass jetzt alle in der Verantwortung stehen, das Projekt zu ermöglichen und das KIFF nicht im Stich zu lassen. Ohne den Vorbezug werden die Scheinwerfer bald ausgehen. Das wollen wir aber alle nicht. Deswegen sagen wir einstimmig Ja zum KIFF und zum Überbrückungsdarlehen. Noch kurz möchte ich auch den Änderungsantrag von Pro Aarau erwähnen. Gemäss ihrem Anliegen sollen die Gelder vereinfacht fliessen, besonders hinsichtlich der Skonti. Es liegt uns wohl allen am Herzen, zu versuchen, möglichst kostengünstig zu sein. Alles andere wäre schlicht eine Bevormundung für das KIFF. Ein wenig Vertrauen sollten wir doch haben, dass das KIFF weiss, wie und wo Geld ausgegeben wird.

Stefan Zubler, Mitglied: Auch ich möchte dem Verein KIFF zum erfolgreichen Crowdfunding ganz herzlich gratulieren. Dass der Zielbetrag sogar um knapp 10 Prozent übertroffen werden konnte, ist ein extrem wichtiges Signal für die breite Unterstützung aus der Bevölkerung. Ebenfalls kann ich vorwegnehmen, dass die FDP-Fraktion weiterhin hinter dem KIFF 2.0 steht und dem beantragten Überbrückungsdarlehen zustimmen wird. Es ist jetzt von den Vorrednerinnen und Vorrednern viel gesagt worden. Die FDP ist explizit kritisiert worden. Ich konnte es nicht genau nachvollziehen, weshalb unsere inhaltlichen Punkte komplett an den Haaren herbeigezogen sein sollen. Deshalb gehe ich jetzt nicht separat auf die Kritik ein. Ich werde aber sicher ein paar Punkte im Votum noch einmal erwähnen. Wie erwähnt hat sich an unserer Unterstützung für das KIFF nichts geändert. Ich muss aber doch erwähnen, dass uns das vorliegende Geschäft etwas verunsichert hat. Es geht nicht einfach um einen Betriebsbeitrag an eine Kulturinstitution. Wir sprechen von einem Neubauprojekt in der Grössenordnung von 30 Millionen Franken. Dass es bei einem Projekt in einer solchen Grössenordnung zu einem Missverständnis bezüglich Finanzierung kommt oder gekommen ist, ist aus unseren Augen fahrlässig. Die FDP nimmt zur Kenntnis, dass der Kanton seinen Beitrag zu diesem Missverständnis geleistet hat. Wenn man der AZ-Berichterstattung glauben kann, hat der Kanton keinen guten Eindruck hinterlassen. Wir wissen nicht genau, welche Versprechungen gemacht und dann wieder rückgängig gemacht worden sind. Das war nicht Bestandteil der Botschaft, deshalb können wir das auch nicht beurteilen. Wir können das nur als Aussenstehende so kommentieren. Dass öffentliche Gelder ausserdem erst fliessen, wenn eine gewisse Sicherheit bezüglich Umsetzung besteht – wie eben zum Beispiel eine geforderte Baubewilligung – ist ja grundsätzlich nachvollziehbar. Für den jetzigen Liquiditätsengpass hätte man sich selbst Luft verschaffen können. Das gestern erfolgreich zu Ende gegangene Crowdfunding hätte man auch schon vor mehreren Monaten lancieren können. Die Volkabstimmung ist schon über ein Jahr her. Rund eine halbe Million Franken wären jetzt schon auf dem Konto und damit könnte man die fälligen Rechnungen bezahlen. Die Stadt ist jetzt vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Trotz diesen Kritikpunkten sind wir mit dem Überbrückungsdarlehen einverstanden. Die FDP sagt ja zu einem vorzeitig ausgezahlten Betrag von maximal einer Million Franken, nicht aber zu einem zusätzlichen Betrag von einer Million Franken. Wir nehmen auch den Verein und die Verwaltung weiterhin beim Wort. Ich erinnere an den Wahlkampf und an die Beratung des Verpflichtungskredits, indem allfällige Mehrkosten durch den Verein, beziehungsweise durch Redimensionierung im Projekt, getragen werden müssen. Ein Neubau von 30 Millionen Franken ist ein riesiger Wurf. Dementsprechend braucht es ganz klar ein hochprofessionelles Projektmanagement in allen Bereichen, sowohl bauseitig, wie auch finanziell. Ich bin natürlich froh, dass ich von Mitgliedern des Vorstands des KIFF eine diesbezügliche Bestätigung erhalte habe. Viel wichtiger ist für uns aber, dass man bereits jetzt mit Hochdruck beginnt, die notwendigen Strukturen für den späteren Betrieb aufzubauen.



Im Neubau möchte man mit einer absolut erstklassigen Infrastruktur fast doppelt so viele Besucherinnen und Besucher begrüßen, wie aktuell. Gleichzeitig will man einen Gastronomiebetreiber mit einem Lokal mit rund 100 Plätzen. Wenn ein solcher Betrieb strukturell nicht top aufgestellt ist, kann das sehr schnell sehr ungemütlich werden. Das KIFF 2.0 ist nicht einfach ein Kulturverein, welcher eine Zwischennutzung bespielt. Das KIFF 2.0 ist ein KMU-Betrieb. Ein solcher Betrieb muss professionell und auch ambitioniert geführt werden, vor allem, wenn für so viel Geld neu gebaut wird. Wir wünschen dem Verein bei dieser grossen Herausforderung alles Gute und sind überzeugt, dass das Projekt auch wirtschaftlich nachhaltig realisiert werden kann, auch wenn wir jetzt noch einen kleinen Kunstgriff anwenden müssen.

Urs Winzenried, Mitglied: 76 Prozent der Aarauer Bevölkerung haben zum KIFF ja gesagt. 24 Prozent haben nein gesagt. Die Aussagen von Nicola Müller und von einem fehlenden Demokratieverständnis zu sprechen, wenn sich eine Fraktion – die in der Minderheit ist – gestattet, in einem Projekt Argumente gegen das Projekt einzubringen, ist nicht ganz fair. Demokratie heisst, auch Minderheiten zu Wort kommen zu lassen. Genau das haben wir hier gemacht. Zum Glück dürfen wir auch als Minderheiten unsere Meinung sagen. Am Schluss gilt zu akzeptieren, was entschieden wird. Wenn man aber nicht mehr sagen darf was man denkt, dann ist das keine Demokratie mehr. Das wollen wir aber alle nicht. Der Vorwurf des fehlenden Demokratieverständnisses unserer Fraktion weise ich vehement zurück.

Susanne Klaus Günthart, Mitglied: Ich möchte eigentlich nur mitteilen, dass ich im Vorstand des KIFF bin und deshalb selbstverständlich in den Ausstand treten werde.

Dr. Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident: Ich vertrete Suzanne Marclay-Merz bei diesem Geschäft, weil sie krank ist. Das KIFF ist vom Stadtrat und auch von der Bevölkerung immer unterstützt worden. Das war auch beim Kredit, der am 27. November 2022 über maximal 12 Millionen Franken gutgeheissen wurde, der Fall. Solche Beträge sind immer an gewisse Konditionen gebunden. Christoph Müller hat die Frage gestellt, wann der Stadtrat mittels Schreiben über die missliche Lage informiert worden ist. Am 12. September wurde der Stadtrat vom KIFF in Kenntnis gesetzt, dass die Situation eingetroffen ist, wonach eben ein Überbrückungskredit von 1 Mio. Franken benötigt wird. Jetzt ist es offensichtlich, dass gewisse Konditionen dieser Vereinbarung so eingehalten werden konnten. Der Stadtrat hat relativ schnell festgestellt, dass man bei einem Kreditvolumen von 12 Millionen Franken nicht einfach eine Vorauszahlung von einer Million Franken leisten kann, weil im Moment gerade das Geld nicht reicht. Deshalb sind wir mit dieser Vorlage heute an den Einwohnerrat gelangt. Selbstverständlich im Bewusstsein, dass wir diese Situation überbrücken wollen und in der Hoffnung, dass diese Überbrückung auch unterstützt wird. Nicht zuletzt aber auch deshalb, damit der Einwohnerrat zu dieser Situation selbst Stellung nehmen kann. Es wurden verschiedene Punkte angesprochen. Es sind maximal 12 Millionen Franken. 9 Millionen Franken werden fix als Beitrag der Stadt an die Infrastruktur gegeben. Mit maximal 3 Millionen Franken sollen andere Massnahmen gesichert werden. Daran wollen wir auch festhalten. Wir schlagen deshalb vor, eine Million Franken als maximalen Überbrückungsbeitrag zu gewähren. Wir unterbreiten dazu eine separate Vorlage gemäss der vorgenannten Begründung. Wie soll das realisiert werden? Es ist kein enormer Aufwand, wenn gestellte Rechnungen gesammelt werden und diese dann zusammen vielleicht auf einer Monatsbasis eingereicht werden und wir dann die Bezahlung vornehmen können. Das ist ein ganz normaler Prozess. Wenn man eine entsprechende Überbrückungsfinanzierung hat oder wenn Sie zum Beispiel ein Haus bauen und eine Hypothek benötigen, werden Sie auch auf diese Art und Weise die Finanzierung sicherstellen. Dies ermöglicht uns als Stadt auch eine gewisse Kontrolle. Wir sind verantwortlich, dass das Geld auch für die



Überbrückung eingesetzt wird, denn es werden Steuergelder verwendet. Wir sind zuversichtlich, dass alles positiv abläuft und die Sicherstellung dieses Projektes gewährleistet werden kann. Wie Sie wissen, liegt eine Einwendung vor. Dass es Einwendungen gibt, sind wir uns in Aarau durchaus gewohnt. Diese Tatsache muss man auch in der Planung voraussehen. Es stellt sich immer die Frage, wann man mit einem Crowdfunding beginnen soll. Es ist jetzt ein Jahr verstrichen. Es ist sehr erfolgreich gelaufen. Das ist alles gut. Auch von meiner Seite herzliche Gratulation. Zu einer risikoadäquaten Planung von Finanzmitteln gehören halt auch solche Sachen. Wir sind zu einer Überbrückung bereit. Es ist aber eine Überbrückung und auch der Stadtrat möchte, dass es nicht bei jeder zusätzlichen kritischen Situation zu Verwerfungen dieser Art kommt und man sich gegenseitige Vorhaltungen macht. Tatsache ist, dass der Stadtrat das KIFF unterstützt. Wir stellen eine Million Franken zur Verfügung. Der Einwohnerrat soll den Überbrückungskredit in dieser Form absegnen. Ich bin froh, wenn das heute Abend so geschieht.

Christian Oehler, Präsident: Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 43 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen folgenden

Beschluss

Die Auszahlung eines rückzahlbaren, zinslosen Überbrückungsdarlehens an den Verein KIFF für den Neubau KIFF 2.0 im Betrag von maximal 1 Mio. Franken wird gutgeheissen.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 9

Stiftung Alters- und Pflegeheim Steinfeld Suhr, Austritt der Stadt Aarau

Christian Oehler, Präsident: Mit Botschaft vom 13. November 2023 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat folgenden

Antrag

Der Einwohnerrat bewilligt den "Austritt" der Einwohnergemeinde Aarau aus der Stiftung Alters- und Pflegeheim Steinfeld Suhr und stimmt einer dazu nötigen Anpassung der Stiftungsurkunde zu.

Wir hören zuerst das Referat der Finanz und Geschäftsprüfungskommission.

Urs Winzenried, Mitglied: Die FGPK hat das Geschäft am 28. November 2023 besprochen. Als Auskunftspersonen haben Stadträtin Angelica Cavegn Leitner und Stadtschreiber Fabian Humbel unsere Fragen beantwortet. Ich verzichte auf die Formulierung der Fragen. Durch den Austritt aus der Stiftung Steinfeld wird unter anderem dem Postulat "Gemeindeverbände und andere Kooperationen" Rechnung getragen. Der Begriff "Austritt" ist in der Botschaft deshalb in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt, weil der Austritt an und für sich rechtlich gar nicht möglich ist, solange der Stiftungszweck erfüllt werden kann. Austritt bedeutet im vorliegenden Fall aber faktisch die Anpassung der Stiftungsurkunde durch die Streichung der Stiftergemeinde. Mit einer rechtlichen Gegenwehr gegen die Haltung von Aarau wird nicht gerechnet. Die Fusion Stiftung Steinfeld und Spitex Suhr durch Suhr ist aufgrund der Stimmenmehrheit ohne Zustimmung der anderen Stiftergemeinden erfolgt, obwohl die anderen Gemeinden, sprich Aarau, Buchs und Unterentfelden, gemäss kantonaler Stiftungsaufsicht hätten zustimmen müssen. Trotzdem ist der Austritt oder der Antrag auf Austritt nicht als Trotzreaktion von Aarau zu sehen und es trifft nicht zu, dass Aarau gegen den Stiftungsratspräsidenten eine Aufsichtsbeschwerde geführt hat, wie das vermutet wurde. Der Verbleib in der Stiftung hat aus Sicht der Stadt folgende zwei Hauptrisiken: Alle Stiftergemeinden müssen bei den anstehenden Bauvorhaben Investitionszuschüsse leisten. Im Weiteren haben alle Stiftergemeinden eine betriebliche Nachschusspflicht. Durch einen Aufritt mittels Löschung in der Stiftungsurkunde entfallen alle mit der Stiftung verbundenen Verpflichtungen, auch für Aarau. Eine Bereinigung der Stiftungsurkunde als eine Art Austritt, ist für Aarau deshalb sinnvoll. Der Stadtrat sieht keine Gründe, die gegen einen Austritt sprechen würden. Auch wenn die anderen beteiligten Gemeinden, Buchs und Unterentfelden, nicht austreten würden (inzwischen wurden die Entscheide getroffen), würde das am Entscheid von Aarau nichts ändern, weil die unterschiedlichen Ziele zwischen Aarau und Suhr die Beendigung der Zusammenarbeit nahelegen. Das Geschäft wird in Aarau dem Einwohnerrat deshalb vorgelegt, weil der Einwohnerrat seinerzeit auch die Gründung der Stiftung beschlossen hat. Aarau benötigt die der Stadt zustehenden 13 Betten, aufgrund der eigenen Kapazitäten Herosé und Golatti und Suhrhard in Buchs, nicht oder nicht mehr. Die FGPK hat in einer kurzen Schlussdiskussion die in der Botschaft und in der Sitzung dargelegten Gründe für einen Austritt als sinnvoll und nachvollziehbar erklärt. Die FGPK empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig, dem Antrag des Stadtrats auf Austritt aus der Stiftung Steinfeld zuzustimmen.

Gerne halte ich noch das Fraktionsreferat. Die SVP hat die Botschaft und das Protokoll der FDPK intensiv diskutiert. Aus unserer Sicht gibt es gute Gründe für einen Austritt aus der Stiftung, aber es gibt ebenso gute Gründe für ein Verbleiben in der Stiftung. Zuerst die Argumente für einen Austritt gemäss Antrag Stadtrat. Die Verhältnisse in Aarau und in Suhr haben sich seit der Errichtung der Stiftung 1986 doch ein bisschen verändert. Aarau verfügt mit den Heimen Herosé, Golatti und Suhrhard Buchs über eine genügende Anzahl von



eigenen Plätzen. Die 13 Betten, welche Aarau zustehen würden, werden seit einiger Zeit nicht mehr ausschliesslich durch Aarauer und Aarauerinnen belegt. Der Stiftungsrat Steinfeld hat die Fusion mit Spitex Suhr aufgrund seiner Stimmenmehrheit ohne Zustimmung der anderen Stiftergemeinden Aarau, Buchs und Unterefelden bewerkstelligt. Die Gemeinde Suhr möchte sich hinsichtlich der Stiftung hauptsächlich kommunal umorientieren. Die Zielsetzungen von Aarau und Suhr sind hinsichtlich der Stiftung nicht mehr ganz kongruent, weshalb eine Beendigung dieser Zusammenarbeit sinnvoll ist. Im Zusammenhang mit der anstehenden Sanierung des Steinfelds ist für Aarau mit beträchtlichen Kosten zu rechnen. Auch die betriebliche Nachschusspflicht als Stiftergemeinde stellt für Aarau ein gewisses Risiko dar. Wie man gehört hat, haben die Gemeinden Buchs und Unterefelden bereits den Austritt beschlossen. So viel zu den Argumenten, die für einen Austritt sprechen. Welche Argumente sprechen für ein Verbleiben in der Stiftung? Die Stiftung ist aktuell gut aufgestellt und funktioniert. Der Stiftungszweck ist nach wie vorhanden und sinnvoll, auch für Aarau. Der Bettenbedarf von Aarau kann künftig sehr rasch wieder steigen und die zugesicherten 13 Plätze im Steinfeld können allenfalls wieder erforderlich werden. Genügend Reserven sind in diesem Bereich auch für Aarau wichtig. Ob, wann und in welchem Ausmass eine Sanierung des Heims Steinfeld für Aarau eine finanzielle Belastung darstellen wird, ist zurzeit völlig offen. Aarau musste bis jetzt noch nie Nachschussszahlungen leisten. Die diesbezüglichen finanziellen Risiken sind eher gering. Der Austritt von Aarau kann auch als Trotzreaktion nach der Fusion der Stiftung mit der Spitex Suhr betrachtet werden. Aarau soll sich als Stiftergemeinde weiterhin aktiv für eine gute Zusammenarbeit innerhalb dieser Stiftung bemühen. Ein Austritt aus der Stiftung ist rechtlich an sich gar nicht möglich und die Streichung aus der Stiftungsurkunde könnte zur rechtlichen Auseinandersetzung mit Suhr führen. So viel zu den Argumenten für ein Verbleiben in der Stiftung. Die SVP-Fraktion hat sich intensiv mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Schlussendlich haben sich Pro- und Kontraargumente in etwa die Waage gehalten. Aus diesem Grund wird die SVP-Fraktion bei diesem Geschäft nicht einheitlich abstimmen.

Hannah Wey, Mitglied: Wir werden diesem Antrag einstimmig folgen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich dem Weihnachtsfeeling anschliessen und einen Dank aussprechen. Vor meiner Tätigkeit im Einwohnerrat hatte ich absolut keinen Berührungspunkt mit politischen Themen im Bereich Alter. Für meine Einarbeitung haben mir die sehr sorgfältig erarbeiteten Unterlagen in den letzten Wochen sehr geholfen. Man merkt, dass schon sehr viel Vorarbeit geleistet worden ist. Aber die Gedanken strukturiert und klar niederzuschreiben, ist nochmals eine Kunst für sich.

Marcel Bruggisser, Mitglied: Der Entscheid der Stiftung Steinfeld, mit der Spitex Suhr zu fusionieren, bringt für die Pflegebedürftigen der Stadt Aarau keine Vorteile. Die Spitex Suhr konzentriert sich auf Suhr und auch der Fachkräftemangel, welcher uns noch in Zukunft in der Pflege begleiten wird, kann diese Fusion nicht mindern. Der Einwohnerrat hat an seiner letzten Sitzung dem Projekt Spitex Region Aarau zugestimmt. Die weiteren beteiligten Gemeinden haben das teilweise auch schon gemacht oder werden das mit hoher Wahrscheinlichkeit noch tun. Damit ist Aarau im Bereich der Spitex für die Zukunft gut aufgestellt. Dieser Bereich ist ja auch künftig wichtiger, weil die meisten oder viele Pflegebedürftige zu Hause bleiben werden. Aber auch in den stationären Einrichtungen verfügt Aarau mit den eigenen Einrichtungen, Pflegeheim Herosé und Golatti, über ein gutes Angebot und genügend Pflegeplätze. Wir sind der Meinung, dass die Reserven von 13 Plätzen in Steinfeld in Zukunft auch eher nicht gebraucht werden. Auch im Sinne einer Risikoabwägung ist es sinnvoller, auf die ursprünglichen Stiftungsbeiträge zu verzichten, als das Risiko einzugehen, angehende Renovationen und Neubaubeiträge zu übernehmen, auch wenn diese grundsätzlich von der Stiftung zu tragen wären. Wir danken dem Stadtrat auch für die Botschaft und der Erfüllung des überwiesenen Postulats über die Überprüfung der Gemeindeverbände. Die FDP-Fraktion wird dem Antrag des Stadtrats einstimmig zustimmen.



Angelica Cavegn Leitner, Stadträtin: Ich bedanke mich für die Voten. Ich möchte bezüglich der Betten noch eine Ergänzung anbringen. Hinsichtlich des Bettenbedarfs ist es ja so, dass die Leute freie Heimwahl haben. Ich habe mir heute die entsprechenden Zahlen geben lassen. Wir haben in Aarau acht Personen aus Suhr und in Suhr sind im Moment acht Personen aus Aarau. Somit werden wir auch weiterhin die Möglichkeit haben, dass unsere Bewohner/-innen nach Suhr gehen können. Ich danke Ihnen vielmals, wenn Sie diesem Antrag zustimmen.

Christian Oehler, Präsident: Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 46 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen bei 0 Enthaltungen folgenden

Beschluss

Der Einwohnerrat bewilligt den "Austritt" der Einwohnergemeinde Aarau aus der Stiftung Alters- und Pflegeheim Steinfeld Suhr und stimmt einer dazu nötigen Anpassung der Stiftungsurkunde zu.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Mitteilungen

Rücktritt Fiona Wiedemeier

Christian Oehler, Präsident: Fiona Wiedemeier hat ihren Rücktritt aus dem Einwohnerrat erklärt. Gerne lese ich ihr Rücktrittsmail vor:

"Mit einem lachenden und einem weinenden Auge informiere ich Sie über meinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat per Ende Jahr. Es hat sich in den letzten Wochen abgezeichnet, dass mein Partner und ich mittelfristig in Luzern bleiben werden und ich entsprechend meinen Hauptwohnsitz Ende Jahr nach Luzern verlege. Es war mir eine grosse Freude und Ehre, mich in den vergangenen 2 Jahren gemeinsam mit Ihnen allen für unser Aarau zu engagieren. Es war eine spannende Zeit mit grossen, wichtigen Projekten für Aarau, die wir auf den Weg schicken konnten, aber auch solche, die Sie in Zukunft wohl noch oft beschäftigen werden. Ich bin überzeugt, Ihnen wird die Arbeit nicht ausgehen und dass Sie weiterhin mit viel Leidenschaft die beste Lösung für unsere Stadt suchen und finden werden. Ich danke Ihnen allen für den Einsatz für Aarau und freue mich, mich in der kommenden Sitzung noch persönlich von allen zu verabschieden."

Fiona Wiedemeier ist seit 1. Januar 2022 Mitglied des Einwohnerrats. Ich danke Fiona Wiedemeier für ihr Engagement im Rat und für die Stadt. Im Namen des ganzen Rats wünsche ich ihr natürlich ein gutes Ankommen in der zweit schönsten Stadt der Schweiz und beruflich und privat alles Gute.

Präsidentalwechsel

Dies war meine letzte Sitzung als Präsident des Einwohnerrates. Es war für mich eine tolle und interessante Zeit, in diesem Saal mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Aber auch ausserhalb des Sitzungssaals konnte ich an vielen Anlässen teilnehmen, die sehr bereichernd und interessant gewesen sind. Ich möchte mich bei allen in aller Form für die interessanten Gespräche und Begegnungen und natürlich für die vielen Apéros und Einladungen bedanken. Auch das ist politische Arbeit und andererseits Networking. Das habe ich gepflegt. Als Milizpolitiker macht man Fehler. Ich bin kein Jurist. Ich habe manchmal einfach situativ gehandelt und keine Paragraphen auswendig gelernt. Ich bedanke mich für die professionelle Unterstützung bei Stefan Berner und Anja Kaufmann. Es ist nicht immer möglich, es allen recht zu machen. Aber ich erinnere mich sehr gut an meine erste Sitzung im Januar 2022. Mein Vorgänger amtierte noch in der Corona-Zeit. Ich war der erste Präsident nach Corona und war voller Zuversicht. Dann folgte der Angriff auf die Ukraine und jetzt in diesem Jahr der Übergriff auf Israel. Da stellt man sich schon die Frage, was in unserer Welt los ist. Ich bin dankbar, teile auch die Freude und geniesse es, dass wir es bei uns so gut haben. Für mich ist es ein Privileg. Ich denke gerne an die vielen Begegnungen als Ehrengast am Pferderennen und am Maiezug, aber auch an die letzten Tage in Reutlingen. Dort kam mir die grosse Ehre zu, im goldigen Buch der Stadt Reutlingen unterschreiben zu dürfen. Nach einer solch bereichernden Präsidentalzeit schaue ich gerne zurück und habe mir eine kleine Bilanz zusammengestellt. Ich durfte 15 Mal in meiner Amtszeit einen Blumenstrauß und einen Brieföffner übergeben. Heute war es der 16. Im Jahr 2022 gab es 22 Anfragen, die alle beantwortet wurden. Im Jahr 2023 gab es 39 Anfragen. 15 davon sind noch nicht beantwortet. Wenige Male hatte ich das einzigartige Privileg, das Mikrofon hier vorne abzustellen. Ich wünsche Anja Kaufmann alles Gute und viel Gfreuts für ihre Präsidentalzeit, auch wenn der Ratsbetrieb und vor allem die Vorbereitung manchmal sehr aufwändig sind. Manchmal sind die Mitglieder des Einwohnerrats auch noch fordernd und nicht immer pflegeleicht. Aber nach der Anstrengung gibt es auch immer wieder schöne Momente. Die Präsidentin wird als höchste Aarauerin viele Einladungen bekommen und darf unsere Stadt repräsentieren. Dazu wünsche ich ihr einfach nur alles Gute. Damit sie die Sitzungen des Rates immer gestärkt leiten kann, überreiche ich ihr kleine Energiewürfel und



natürlich das traditionelle Buch, welches ich auch erhalten habe. Es handelt sich um eine anspruchsvolle Lektüre. Alles ist juristisch geschrieben. Ich bin ja eher Ökonom und habe wenig Zahlen gefunden. Ich habe mir erlaubt, meine Praxis darin zu verewigen und diese Notizen dienen zum Nachschauen. Abschliessend nochmals alles Gute und viel Freude in diesem neuen Amt.

Anja Kaufmann, Mitglied: Mit dieser Sitzung geht auch die Präsidentialzeit im Einwohnerrat von Christian Oehler zu Ende. Die Zeit im Präsidium ist auch eine Zeit, in welcher man einmal aus einer anderen Perspektive in den Rat und zu den anderen Ratsmitgliedern schauen kann. Das ist manchmal eine echte Herausforderung, vor allem dann, wenn der Ratsabend immer länger wird und der Substanzgehalt der vorgetragenen Voten nicht unbedingt immer linear zur Rededauer zunimmt. Christian Oehler hat seine Arbeit aber mit viel Engagement geleistet. Dafür möchte ich ihm auch im Namen des Vizepräsidiums recht herzlich danken. Seine Präsidentialzeit war zum Glück auch eine Zeit, in welcher man quasi eben Post Covid wieder einmal, nebst der Politik gesellig zusammensein konnte. Als Einwohnerratspräsident hat er vor allem die Besuche der Traditionsanlässe immer mit viel Freude vorgenommen. Das hat man gespürt. Er war aber auch immer bereit, Raum zuzulassen, damit sich solche Traditionen, wie Menschen und Werte, auch wandeln und entwickeln können, aber trotzdem immer noch teilnehmenswert sind. Ich möchte ihm deshalb ein paar Bachfische überreichen. Diese stehen doch für eine altehrwürdige Tradition in Aarau, welche schon lange gelebt wird und die sich auch schon einmal an Vorgaben des Einwohnerrats, beziehungsweise der Gesellschaft, anpassen musste. Mit Bravour hat er in seiner Amtszeit auch die Bewirtung des Ratsbüros gemeistert. Das feine Raclette und die guten Gespräche sind mir immer noch in bester Erinnerung. Diesbezüglich war er äusserst grosszügig. Zu gutem Essen braucht es ja auch eine gute Flasche Wein. Eine solche möchte ich ihm heute Abend auch überreichen. Beim Wein ist es ja ein wenig wie mit der guten Politik. Der Inhalt ist wichtig. Manchmal sollte man diesen auch zuerst probieren, bevor man darüber urteilen kann. Trotz dem guten Inhalt ist auch die Etikette auf der Flasche nicht ganz unwichtig. Auf die Politik übertragen ist die Form eines parlamentarischen Vorstosses, also ob man ein Anliegen als Postulat oder als Motion einreichen muss, manchmal durchaus matchentscheidend. Mit bestem Wissen und Gewissen habe ich also eine Flasche Wein für ihn mit gutem Inhalt und passender Etikette zum Abschied ausgewählt. Ein gehaltvoller und würziger Grenache im Inhalt. Auf der Etikette hat es eine rote Faust. Ich danke Christian Oehler für seine Arbeit und wünsche ihm weiterhin viel Freude an der Politik.

Stefan Zubler Mitglied: Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Christian Oehler im Namen der Fraktion und der Stadtpartei für den zusätzlichen Einsatz in den letzten vier Jahren zu danken. Wie von ihm bereits erwähnt, hat er die letzten zwei Jahre der Covidpandemie als Vizepräsident hautnah miterlebt. Er hat Thomas Richner vor zwei Jahren beinahe schon entschuldigend ein Geschenk überreicht, weil er als höchster Aarauer auf vieles verzichten musste. Christian Oehler durfte aus dem Vollen schöpfen und konnte an allen Apéros teilnehmen. Auch wenn es heute wieder einen Apéro gibt, möchte ich ihn nicht mit leeren Händen verabschieden. Ich darf ihm auch ein hochstehendes Produkt einer Aarauer Traditionsfirma überreichen. Ich danke ihm herzlich für seinen Einsatz und wir freuen uns, wenn er sich ab Januar wieder bei uns einreihen wird.

Christian Oehler, Präsident: Ich danke Anja Kaufmann und Stefan Zubler für die Voten.

Ich wünsche Ihnen allen schöne Festtage und einen guten Rutsch.



Schluss der Sitzung 20.30 Uhr

EINWOHNERRAT AARAU

Der Präsident:

Christian Oehler

Der Protokollführer:

Stefan Berner